



Nicholas Mailänder, 61, Diplompädagoge, leitet die Geschäftsstelle des Kuratoriums Sport & Natur und ist einer der Pioniere des Sportkletterns.



Foto: Peter Plattner

Um ein Haar

Der Autor ist in der Kletterszene nun wahrlich kein Unbekannter. Seit Jahrzehnten am Fels kletternd hat er – ohne ihm nahetreten zu wollen – ein Alter erreicht, das beweist, dass er was Risikoeinschätzung und Sicherungstechnik betrifft recht erfolgreich unterwegs sein muss. Dass gerade ihm ein Beinaheunfall mit dem Standardsicherungsgerät Tuber passiert, lässt aufhorchen.

von Nicho Mailänder

Ort und Zeit der Handlung: Schleierwasserfall im Dezember 2007. Peter zieht mit fließenden Bewegungen eine 8b+ hoch und entschwindet über dem Wulst. Ich sichere ihn per ATC-Guide (Anm.: ein Tuber mit Bremsschlitz) an einem neuen, 9,1 Millimeter starken Einfachseil. Ein knappes Kommando: „Runout! Seil locker!“ und ich gebe rund fünf Meter Seil locker au ...

Der Ruck des Bremsseils trifft mich so unerwartet, dass es mir mit einem Schlag gegen den Daumen fast aus der Hand gerissen wird. Die Bremshand hat sich dem Gerät gerade auf zehn Zentimeter genähert. Ich muss alles mobilisieren, was ich an Konzentrationsfähigkeit, Willen und Handkraft habe, um den „Ring of Power“ zwischen Daumen und Zeigefinger geschlossen zu halten. Die Hand macht dicht, der Körper wird durch die Sturzwucht nach oben katapultiert. Keinen Millimeter ist mir das Seil durch die Hand gerutscht.

Alles im Griff?

Von wegen! Wäre der Schlag gegen den Daumen nur ein klein wenig stärker gewesen, hätte es mir das Seil aus der Hand gerissen. Trotz 40 Jahren Sicherungspraxis mit dem Tuber und recht starken Händen. Peter wäre dann auf den Boden gefallen und ziemlich sicher tot gewesen. Wahrscheinlich hatte sich beim Ausgeben des Seils eine kleine Schlinge zwischen Bremshand und Tuber gebildet – vielleicht war die Horizontalentfernung zwischen Gerät und Hand auch zu groß gewesen. Dazu ein neues, glattes 9,1 Millimeterseil und ein unvorhergesehener Sturz von rund 15 Metern. Um ein Haar hätte Murphy ein weiteres Mal triumphiert. Um es kurz zu machen: Ich bin auf das Gigri per Gaswerkmethod umgestiegen. Ich habe eingesehen, dass ich nicht fähig bin, mit dem Tuber jeden Sturz zu halten. Dass diese Entscheidung richtig war, wurde bestätigt als im Zillertal ein Kindskopf großer Stein knapp neben mir einschlug. Der Gigri hätte den Gestürzten auch gehalten, wenn der Stein getroffen hätte.

Häufig sehe ich in der Halle oder im Klettergarten unbeschwerte Menschen, die ihren oft 20 Kilogramm schwereren Partner per Tuber sichern. Mit einer lockeren, nicht sehr starken Hand, die offensichtlich nicht weiß, was sie tut. Dann schau ich nur weg und hoffe, dass der Typ nicht unvorhergesehen fliegt. Ansprechen mag ich niemanden mehr, denn das kommt bei den wenigsten gut an. Und wer mag sich schon den Klettertag versauen? ■